

Ernst Piper  
Auschwitz

Schriftenreihe Band 11199

Ernst Piper

# Auschwitz

Topografie der Vernichtung

Ernst Piper, 1952 in München geboren, studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie in München und Berlin. Er ist apl. Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam. Veröffentlichungen u. a.: *Nacht über Europa. Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs*, Berlin 2013; *Rosa Luxemburg. Ein Leben*, München 2018; *Diese Vergangenheit nicht zu kennen heißt, sich selbst nicht zu kennen. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Extreme*, Berlin 2022.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor die Verantwortung. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Die Inhalte der in den Anmerkungen und im Literaturverzeichnis zitierten Internetlinks unterliegen der Verantwortung der jeweiligen Anbietenden. Für eventuelle Schäden und Forderungen können die Bundeszentrale für politische Bildung sowie der Autor keine Haftung übernehmen.

Bonn 2026

© Bundeszentrale für politische Bildung

Bundeskanzlerplatz 2, 53113 Bonn, [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)

Projektkoordination und Redaktion: Christoph Rasemann, bpb

Lektorat: Yvonne Paris, Bad Neuenahr; Christoph Rasemann, bpb

Bildredaktion: Manfred Jehle, Berlin

Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel

Umschlagfoto: Sammlung Martin Blume, © Aaron Blume

Karten: mr-kartographie, Eisenach

Satz und grafische Gestaltung: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

ISBN 978-3-7425-1199-7

[www.bpb.de](http://www.bpb.de)

# Inhalt

<b>Prolog</b> .....	<b>9</b>
<b>I Die Stadt</b> .....	<b>12</b>
Oświęcim.....	14
„Endlösung der Judenfrage“ und „Lebensraum im Osten“.....	17
„Musterstadt Auschwitz“.....	40
I.G. Farben.....	42
<b>II Die Administration des Terrors</b> .....	<b>46</b>
Das System der Konzentrationslager.....	48
Vernichtungslager.....	53
Auschwitz.....	72
Stammlager.....	83
Birkenau.....	100
Auschwitz-Album.....	127
Monowitz.....	138
Nationalsozialistische Massenverbrechen.....	152
<b>III Häftlinge</b> .....	<b>158</b>
Häftlingsgruppen.....	160
Medizinische Experimente.....	168

<b>IV Tod und Vernichtung</b> .....	<b>178</b>
Gaskammern und Krematorien.....	<b>180</b>
Opferzahlen.....	<b>195</b>
Sonderkommando.....	<b>203</b>
Das Ende des ersten Sonderkommandos.....	<b>215</b>
<b>V Widerstand</b> .....	<b>220</b>
<b>VI Bomben auf Auschwitz</b> .....	<b>240</b>
<b>VII Das Ende</b> .....	<b>260</b>
Schlussphase.....	<b>262</b>
Todesmarsch.....	<b>270</b>
Befreiung.....	<b>276</b>
<b>VIII Zeugnisse</b> .....	<b>284</b>
<b>IX Strafverfolgung</b> .....	<b>308</b>
<b>X Auschwitz heute</b> .....	<b>340</b>
Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau.....	<b>342</b>
Die Zukunft der Erinnerung.....	<b>352</b>

<b>Anmerkungen</b> .....	<b>358</b>
<b>Zeittafel</b> .....	<b>390</b>
<b>Abkürzungen</b> .....	<b>398</b>
<b>Bibliografie</b> .....	<b>400</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>414</b>
<b>Personenverzeichnis</b> .....	<b>416</b>
<b>Abbildungsnachweis</b> .....	<b>426</b>



święcim.

Rynek - Ringplatz

I Die Stadt



Vorbemerkung: Um dem Leser die Orientierung zu erleichtern, wird in diesem Buch, unabhängig von den jeweiligen Herrschaftsverhältnissen, die Stadt durchweg mit ihrem polnischen Namen Oświęcim bezeichnet, der von den Deutschen errichtete Lagerkomplex mit dem deutschen Namen Auschwitz, der ebenfalls eine lange historische Tradition hat.

## Oświęcim

„Auschwitz“ ist heute eine universale Katastrophenmetapher. In diesem Buch soll es aber um den realen Ort Auschwitz gehen, den Ort des „Zerbrechens ontologischer Sicherheit“. Was sich dort ereignete, das „Geschehen Auschwitz“, ist „ein Zivilisationsbruch im Singular [...], eine prospektive Vernichtung aller Juden, weil sie Juden waren, ein ultimativer Genozid, der bislang am radikalsten durchgeführte Völkermord der Geschichte“.<sup>1</sup> Am realen Ort Auschwitz hat sich das nationalsozialistische Ziel der „Endlösung der Judenfrage“, die Verschränkung von Landnahme („Lebensraum im Osten“) und Völkermord, von Zwangsarbeit und Holocaust, von medizinischen Versuchen und der Ausbeutung der Körper der Ermordeten noch über ihren Tod hinaus, so radikal manifestiert wie nirgends sonst.

Oświęcim wird im Jahr 1178 erstmals urkundlich erwähnt.<sup>2</sup> Der Name des Ortes geht sehr wahrscheinlich auf seinen ersten Eigentümer zurück und ist vom Altpolnischen „swęty“ abgeleitet, was „stark“ oder „kräftig“ bedeutet.<sup>3</sup> Im Jahr 1272 hatte Oświęcim das Magdeburger Stadtrecht, das damals in Ostmitteleuropa und Osteuropa weit verbreitet war. Die Stadt lag an der Westgrenze Polens, an der „politischen, sprachlichen und kulturellen Nahtstelle zwischen Slawen und Deutschen“<sup>4</sup> und wechselte immer wieder ihre herrschaftliche Zugehörigkeit. 1348 wurde sie, gemeinsam mit anderen schlesischen Herzogtümern, Teil des Heiligen Römischen Reiches, ab 1457 gehörte sie wieder zum Königreich Polen. Nach der ersten polnischen Teilung 1772 kam Oświęcim unter die Herrschaft der Habsburger und gehörte ab 1804, im Königreich Galizien und Lodomerien gele-

---

S. 12/13: Der Rynek (Markt- oder Ringplatz) in Oświęcim, um 1910



Die Große Synagoge in Oświęcim, 1873 erbaut, 1899–1900 umgebaut, 1939 zerstört

gen, zum Kaisertum Österreich. Seit der Wiedererrichtung des polnischen Staates nach dem Ende des Ersten Weltkriegs gehörte die Stadt zur Republik Polen.

Am 20. März 1921 hatte gemäß den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages in Oberschlesien eine Volksabstimmung stattgefunden, bei der 59,6 Prozent der Wähler für einen Verbleib bei Deutschland und 40,4 Prozent für Polen gestimmt hatten. Eigentlich hätte damit Oberschlesien deutsch bleiben müssen. Die Pariser Botschafterkonferenz, der Vertreter Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans angehörten, entschied sich aber für eine Teilung Oberschlesiens, sodass die östlichen Gebiete, die mehrheitlich für einen Anschluss an Polen gestimmt hatten, Polen zufielen. Dieses Territorium, das

einen wesentlichen Teil des oberschlesischen Industriegebiets umfasste und im Deutschen fortan als Ostoberschlesien bezeichnet wurde, war eines der durch die Niederlage im Ersten Weltkrieg verlorenen Territorien, die die nationalistischen Propagandaparolen von der notwendigen Revision des Versailler Vertrages befeuerten.

In Oświęcim ansässige Juden sind seit dem frühen 16. Jahrhundert in den Quellen belegt. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte die Stadt 10 000 Einwohner, ihre Zahl stieg bis 1939 auf 14 000, von denen fast 58 Prozent Juden waren.<sup>5</sup> Sie wurden im April 1941 im Zuge der Planungen für die „Musterstadt Auschwitz“ in die Gettos von Krenau (Chrzanów), Sosnowitz (Sosnowiec) und Bendsburg (Będzin) deportiert, die Arbeitsfähigen an die für den jüdischen Zwangsarbeiter-einsatz in Ostoberschlesien zuständige Dienststelle Schmelzt übergeben.<sup>6</sup>

Nach dem Ende der deutschen Besatzungsherrschaft gab es im September 1945 wieder 190 Juden in Oświęcim, aber nach und nach emigrierten sie alle. Heute existiert keine jüdische Gemeinde mehr. Vor dem Krieg hatte es 20 Synagogen in der Stadt gegeben. Die Große Synagoge aus dem Jahr 1873 bot 2 000 Gläubigen Platz, sie wurde 1939 von der Gestapo zerstört. Heute erinnert ein 2019 eröffneter Gedenkpark an sie, dessen schmaler Randstreifen die Form des Baus nachzeichnet. Tafeln informieren über die Geschichte der Synagoge. Erhalten ist die Alte Synagoge Chevra Lomdei Mishnayot aus dem Jahr 1913, deren Geschichte bis auf das Jahr 1588 zurückgeht. Die deutschen Besatzer missbrauchten sie als Munitionslager, in der kommunistischen Ära diente sie als Teppichlager und Warenhaus. 1998 wurde die Synagoge wieder der jüdischen Gemeinde in Bielsko-Biała übergeben, die sie der Auschwitz Jewish Center Foundation spendete. Im Jahr 2000 wurde die restaurierte Synagoge wieder eröffnet und in das Jüdische Museum integriert.

Oświęcim gehört heute, wie schon in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, zur Woiwodschaft Kleinpolen, es liegt 50 Kilometer westlich der Woiwodschaftshauptstadt Krakau. Die Zahl der Einwohner beträgt 38 000.